

Burgpfeifer

Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach

Heft 1/2017

Erscheint seit März 1971

Juni 2017

175 Jahre Walhalla

» Es war ein milder, sonniger Herbsttag, der 18. Oktober 1842! Um 13.15 Uhr Mittags fuhr die Majestät in feierlichem Aufzug, begleitet von dem sämtlichen Gefolge in glänzenden Hofequipagen unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Geschütze nach Donaustauf. Am Fuße des Walhallaberges angelangt, wurde das edle Fürstenpaar von den daselbst versammelten Gesandten der deutschen Bundesfürsten, den königlichen Stellen und Behörden, den Offizieren der Linie und Landwehr ehrfurchtsvoll begrüßt und schritt sodann mit seiner Begleitung die große äußere Treppe hinan zum Haupteingang des Tempels,« so ein Bericht des Regensburger Anzeigers.

»Möchte Walhalla förderlich sein der Erstarkung und Vermehrung deutschen Sinnes! Möchten alle Deutschen, welchen Stammes sie auch seien, immer fühlen, dass sie ein Vaterland, auf das sie stolz sein können, und jeder trage bei, so viel er vermag, zu dessen Verherrlichung« waren die Worte des Königs beim Öffnen der Pforten der Walhalla, um den königlichen Stifter als den Ersten in die herrlich glänzenden Räume einzulassen.

Da erscholl von dem Balkone des Opisthodomos herab der »Bardengesang« unter Begleitung von Posaunen. Über alle Anwesenden lag der Zauber einer nicht zu beschreibenden, feierlichen Stimmung; es war, als rauschten die Geister der großen, hier zu ewigem Gedächtnis verherrlichten Deutschen durch den festlichen Raum, und alles neigte sich bewundernd von dem großen König, der selbst inmitten der illustren Versammlung im Widerschein der allgemeinen Verehrung dastand und tief und freudig ergriffen schien. Sämtliche hohe Anwesende trugen hierauf ihre Namen in das »Walhalla-Album« ein. Man schreibt den 18. Oktober 1842.

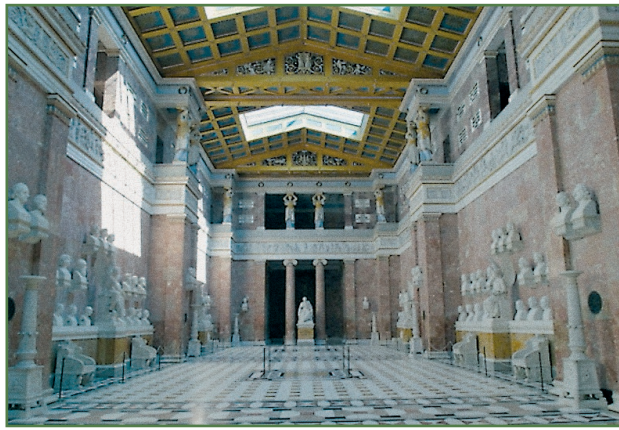
Die Entstehung der Walhalla ist eng verbunden mit der Zeit der tiefsten Erniedrigung Deutschlands am Anfang des 19. Jahrhunderts. Beeindruckt von der Niederwerfung der deutschen Fürsten durch Napoleon fasste der damalige bayerische Kronprinz Ludwig 1807 den Entschluss für die »rühmlich ausgezeichneten Teutschen« einen Ehrentempel zu errichten. Sie ist die steingewordene Idee der Unsterblichkeit. Ludwig war ein Frankophob, respekti-



ve Napoleonhasser. Für ihn war es eine Schmach und Schande, dass Bayern eine frankophile Politik betrieb und Truppen stellte, die auch gegen Preußen und Habsburger eingesetzt wurden. Seinen Plan, eine Walhalla zu errichten, musste Ludwig vorerst zurückstellen, da er als Kronprinz nur über begrenzte finanzielle Mittel verfügte. Er beschränkte sich daher nur auf die Anfertigung von Marmorbüsten. 1816 lernte Ludwig den späteren Baumeister der Walhalla, den überragenden Architekten Leo von Klenze kennen, der in seinen Diensten trat.

Die Entscheidung zugunsten des Bräuberbergs bei Donaustauf fiel, als Fürst Alexander von Thurn und Taxis einen Teil des Braugrundes anlässlich der In-

thronisation 1825 Ludwig schenkte. Schon im Herbst 1829 wurde mit Vermessungs-, Rodungs- und Erdarbeiten am gewaltigen Unterbau begonnen. Die Grundsteinlegung erfolgte am 18. Oktober 1830, dem Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig, bei der Napoleon entscheidend geschlagen wurde. Bis zu 400 Arbeiter waren 1835 am Bau beteiligt. Die Arbeiter, die von überall her kamen, mussten Untergebracht und versorgt werden. Es gründeten sich auf die schnelle sieben Gastwirtschaften und drei Brauereien in den mit 1000 Seelen bewohnten Donaustauf. Die sozialen Spannungen nahmen zu. Die Geburtsraten schnellten in die Höhe, die bis zu 40% unehelich waren, mit dem Einzug des Rot-



► lichtmilieus und mit den ersten Protestanten, mit denen sich das erzkatholische Donaustauf, das bis 1810 im Besitze des Hochstifts Regensburg war, auseinandersetzen musste.

1842 war die Walhalla fertiggestellt und am 18. Oktober 1842 eröffnete Ludwig in Form eines Festaktes die Walhalla. Zum Zeitpunkt der Eröffnung waren bereits 96 Büsten und 64 Namenstafeln von bedeutenden Männern und Frauen aus der deutschen Geschichte, Persönlichkeiten aus regierenden Dynastien, aus Politik, Wissenschaft und Kunst in der Walhalla aufgenommen. Heute sind insgesamt 195 Namen im Ruhmestempel verzeichnet. Um die Ausgewählten dem Besucher der Walhalla einprägsam vorzustellen, wurden Büsten nach authentischer Abbildung angefertigt. Gab es von einer gewählten Person kein Bildnis, eine Situation die besonders für Namen aus der frühen germanisch-deutschen Geschichte zutrifft, so wurde der Name auf einer Gedenktafel verewigt. Nach der Eröffnung der Walhalla und noch zu Lebzeiten Ludwigs I. verfügte der König selbst die Aufnahme der Büsten von M. Luther, Erzherzog Karl, Feldmarschall Radetzky, Schelling und Beethoven.

Erst die Inauguration des Standbildes von Ludwig I. (1890) und die Aufnahme der Büste von Kaiser Wilhelm I. (1898) fanden in einem würdigen Rahmen als Staatsakt vor überregionalen Rang statt. Bedeutende Frauen »teutscher Zunge« sind in der Walhalla unterrepräsentiert. Lediglich die Büsten Maria Theresias von Österreich, der Zarin Katherina II. von Russland und der Herzogin Amalia von Hessen-Kassel wurden aufgestellt. Auf Gedenktafeln sind zu lesen die Namen der drei heiliggesprochenen Frauen Elisabet, Landgräfin von Thüringen, Hildegard von Bingen, der Mystikerin und Mechthilde, Gattin König Heinrich I, ferner die Namen Teutelinde, Königin der Langobarden, Roswitha von Gandersheim, die Dichterin und Velleda, der germanischen Seherin. Mit der Gründerin des Ordens der Armen Schulschwestern Karolina Gerhardinger (1998), mit Sophie Scholl, dem Mitglied der Weißen Rose (2003) und der Philosophin Edith Stein (2009) wurden bisher zwölf Frauen (sechs Gedenktafeln, sechs Büsten) in den Tempel aufgenommen.

Die Walhalla ist ein lebendiges Baudenkmal, denn es werden immer noch Persönlichkeiten in die Walhalla aufgenommen.

Private Personen oder Organisationen reichen beim Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Vorschläge ein, mit de-

nen bestimmte Persönlichkeiten durch die Aufnahme ihrer Büste in die Walhalla geehrt werden sollen. Dabei sind folgende Grundsätze zu beachten: Die Aufstellung einer Büste in der Walhalla setzt voraus, dass seit dem Tod des betreffenden Persönlichkeit mindestens 20 Jahre vergangen sind. Die Kosten für die Anfertigung und Aufstellung einer Büste sind vom Antragsteller zu übernehmen. Die Büsten sind aus Carrara-Marmor anzufertigen. Das Staatsministerium trifft Vorbereitungen dafür, dass jeweils im Abstand von etwa fünf bis sieben Jahren eine neue Büste in der Walhalla aufgestellt werden kann. Es leitet die von privater Seite eingegangenen Vorschläge der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit der Bitte um Stellungnahme zu. Die Akademie stellt fest, welche Persönlichkeit in besonderem Maße eine Berücksichtigung verdient. Dabei werden insbesondere nach 1945 Kapazitäten aus Wissenschaft und Kunst oder Größen mit außergewöhnlichen sozialen bzw. caritativen Verdiensten bevorzugt. Aufgrund der Stellungnahme der Bayerischen Akademie der Wissenschaften fertigt das Staatsministerium eine Vorlage an die Bayer. Staatsregierung. Der Bayerische Ministerrat entscheidet dann mit einfacher Mehrheit, welche Büste in der Walhalla aufgenommen wird. *Jenő Mihályi*

Der Markt Donaustauf beteiligt sich zusammen mit dem Heimat- und Tourismusverein Donaustauf e.V. mit einer Ausstellung im Bürgerhaus an den Feierlichkeiten »175 Jahre Walhalla«.

12.10. – 01.11.2017

Ausstellung des Marktes Donaustauf, geöffnet jeweils Donnerstag, Freitag 16:00 – 20:00 Uhr, Samstag 15:00 – 19:00 Uhr, Sonntag 11:00 – 17:00 Uhr.

13.10. 2017 um 19:00 Uhr

Lesung der »Bluttempel«-Autorin Martina Schmid

16.10.2017 Festakt mit Staatsminister Söder, Eintrag ins Goldene Buch, geschlossene Veranstaltung

18.10.2017 um 19:30 Uhr

Vortrag Franz Kastenmeier in der Gemeindebücherei

21.10.2017 um 21:00 Uhr

Musikalisches Prachtfeuerwerk an der Walhalla

29.10.2017 um 9:30 Uhr

Weihe der St. Salvatorkirche durch Kardinal Gerhard Müller

03.11.2017 um 19:00 Uhr

Lesung von Walhalla-Autoren mit Peter Weiß

Vor 80 Jahren

Adolf Hitler die Büste Bruckners

DONAUSTAUF/REGENSBURG – Der 6. Juni 1937 war in Donaustauf ein warmer Spätfrühlingssonntag. Wochen- und monatelang standen die Stadt Regensburg und der Markt an der Donau im Bann des lange angekündigten Besuchs von Adolf Hitler. Anlass dafür war die Enthüllung der Büste des österreichischen Komponisten Anton Bruckner in der Walhalla bei Donaustauf. Außerdem waren ein Empfang im Alten Rathaus und ein sogenanntes »Gautreffen« auf dem Gelände des fürstlichen Rennplatzes in Prüfening geplant. Der Empfang im Alten Rathaus von Regensburg wurde dann aber von einem Zwischenfall überschattet, der dazu führte, dass Hitler diese Stadt nie mehr betrat. Der frühere Regensburger Oberbürgermeister Hans Schaidinger erzählte bei mancher Gelegenheit, dass Hitler die Freie Reichsstadt zum einen hasste, weil die NSDAP vor 1933 in dieser Stadt oft ihre schlechtesten Wahlergebnisse hatte (und die Bayerische Volkspartei sehr gut abschnitt). Zum anderen kam es beim Besuch Hitlers am Rande der Enthüllungsfeier für die Bruckner-Büste auf der Walhalla zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall.

Donaustauf besuchte Hitler am 6. Juni 1937, einem Sonntag. Wegen dieses Besuchs wurde die Straße am Nordwesthang des Bräubergs extra mit großem Aufwand ausgebaut und der Walhalla-Parkplatz angelegt. Hans Melzl sen. aus Reifding ist zwar selbst zu jung, um unmittelbar als Augenzeuge zu gelten. Er weiß aber von seinem Vater, dass damals für den Besuch Hitlers der enge Fahrweg aus der Zeit der Erbauung der Walhalla verbreitert wurde, damit die Wagenkolonne Hitlers und seines Gefolges bequem zum Ruhmestempel kommen konnte. Erinnern können sich an den großen Tag für den kleinen Ort auch Johanna Lehnerer und Edeltraud Gläser. Sie wuchsen als »Aumüller-Deandl« in Reifding am Fuß der Walhalla auf. Lehnerer und die inzwischen verstorbene Edeltraud Gläser erzählten davon, dass ihr Vater am Südrand ihres Gartens, unmittelbar an der Straße zur Walhalla extra eine kleine Pergola aufstellte, damit die Kinder möglichst gut das damals sensationelle Ereignis sehen konnten.

Hitler traf mit der Eisenbahn in Regensburg ein und fuhr dann in einer langen Wagenkolonne durch die geschmückte Stadt. Die Zeitung »Bayerische Ostmark« berichtete, »ein mächtiges Spalier von jubelnden, beglückten Menschen« habe Hitler empfangen. An der Walhalla kam Hitler gegen elf Uhr an. Unter den Ehrengästen des Staatsakts waren der für Kultur im NS-Staat zuständige Propaganda-

enthüllt auf der Walhalla



nahen Musik-Verlegers Gustav Basse aus Regensburg hervor, der sich seit Jahren für die Aufstellung einer Bruckner-Büste in der Walhalla eingesetzt hatte. Als Detail am Rande sei erwähnt, dass während der Rede von Goebbels auf der Donau – wie die Zeitung »Bayerische Ostmark« berichtet – »buntbewimpelte

minister Joseph Goebbels, der SS-Chef Heinrich Himmler, der aus Regensburg stammende NS-Justizminister Franz Gürtner, der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert, der österreichische Gesandte in Berlin, Stephan Tauschitz, und der deutsche Botschafter in Österreich Franz von Papen, der als Politiker der katholischen Zentrumsparterie vor Hitler Reichskanzler war. Dieser »Promi-Auftrieb« in Regensburg und Donaustauf war für damalige Verhältnisse so sensationell, dass in den Zeitungen Landkarten abgedruckt wurden, auf denen den Autofahrern die großräumige Umfahrung des gesamten Regensburger Raums nahegelegt wurde. Der Verkehr von Norden her, also von Schwandorf über Regensburg nach Landshut, wurde von Schwandorf über Parsberg, Hemau und Kelheim nach Landshut geleitet, der Verkehr von Süden her, also von Landshut über Regensburg nach Schwandorf, sollte in Landshut nach Dingolfing abbiegen und dann über Straubing und Cham Schwandorf erreichen.

Nach ihrer Ankunft auf dem Bräuberg marschierten Hitler und sein Gefolge durch den Säulengang zur Donauseite der Walhalla. Dabei spielten Fanfarenbläsern Klänge von Richard Wagner. Dann stiegen die Ehrengäste an der Südseite der Walhalla die Treppenanlage hinab und nahmen an einem eigens gezimmerten, hölzernen Podium auf dem Treppenabsatz über der »Halle der Erwartung« Aufstellung. Hier wurden die Reden zu Ehren Anton Bruckners gehalten. Zunächst sprach der bayerische Ministerpräsident Ludwig Siebert, dann folgte Goebbels, der Bruckner ganz im Sinne der Nazi-Propaganda vereinnahmte. Konkret heißt das, dass Bruckner nicht mehr als gut katholischer Österreicher in der Nachfolge von Beethoven und Wagner betrachtet wurde, sondern als Spröß eines »alten Bauernstamms«, als »Genie« und »deutscher Kantor«. Von Goebbels' Rede in Donaustauf existiert auch eine Tonaufnahme, die im Internet abrufbar ist. Schließlich sprach Peter Raabe, der Präsident der Reichsmusikkammer. Er hob vor allem die Verdienste des von Hitler finanziell unterstützten NS-

Schlepper und Lastschiffe« unterwegs waren. Später stellte sich heraus, dass die Schiffe nicht zufällig gerade zu diesem Zeitpunkt unterwegs waren, sondern vom Bayerischen Lloyd extra dafür abgestellt wurden.

Nach den Reden vor der Walhalla stiegen Hitler und die Ehrengäste die Treppen zum Haupteingang hinauf. Hitler betrat den Ruhmestempel zu den »Siegesklangen« von Bruckners 8. Sinfonie (gespielt von den Münchner Philharmonikern) und legte dann vor der Bruckner-Büste einen wagenradgroßen Lorbeerkranz nieder. Die Marmorbüste ist ein Werk des Münchner Bildhauers Adolf Rothenburger, an der er bereits seit 1933 arbeitete. Von Rothenburger stammt übrigens auch die 1959 enthüllte Walhalla-Büste des Physikers Wilhelm Conrad Röntgen. Insgesamt kostet die Bruckner-Feier auf der Walhalla allein rund 50 000 Reichsmark, heißt es in den Quellen.

Nach dem Festakt in der Walhalla fährt Hitler zurück nach Regensburg, wo ihm NS-Oberbürgermeister Otto Schottenheim zunächst den Reichssaal im Alten Rathaus zeigt. Damit sollte der mächtige Führer des »Dritten Reichs« auf Regensburgs Bedeutung im »Ersten Reich«, dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation hingewiesen werden. Als Hitler in den Reichssaal eintritt, kommt es allerdings zu einem dramatischen Zwischenfall: der vordere rechte Leuchter löst sich – mutmaßlich aus Altersschwäche – von der Holzdecke und stürzt krachend zu Boden. Hitler macht auf dem Absatz kehrt und verlässt den Reichssaal. Die anschließende Präsentation eines Modells der »Schottenheim-Siedlung« (heute: Konradsiedlung) verläuft dann in recht getrübtter Stimmung. In den Zeitungen der damaligen Zeit taucht der Vorfall, wahrscheinlich auf Anweisung aus Berlin, nicht auf. Regensburgs Kulturreferent Klemens Unger versichert allerdings, dass sich alles genauso zugetragen hat.

Nach dem Besuch im Alten Rathaus fährt Hitler zum eigens angesetzten »Gautreffen«, zu dem rund 150 000 Menschen auf dem damaligen fürstlichen Rennplatz in Prüfening aufmarschiert sind. Sie



kommen mit 58 Sonderzügen aus ganz Ostbayern. Die Präsentation der Bruckner-Büste bleibt Hitlers einziger Besuch der Walhalla. Zur geplanten Enthüllung einer Büste für den böhmisch-österreichischen Dichter Adalbert Stifter kommt es nicht mehr. Die Büste des Bildhauers Josef Müller-Weidler ist zwar 1944 fertig, die Enthüllung wird aber in den Wirren der Niederlage im Zweiten Weltkrieg abgesagt. Adalbert Stifter kommt 1954 auf Betreiben von Vertriebenenverbänden in die Walhalla.

Bei seinem Besuch in Regensburg und Donaustauf steht der damals 48jährige Hitler nach dem großen Propaganda-Erfolg der Olympischen Spiele 1936 und der Besetzung des Rheinlands auf einem der ersten Höhepunkte seiner Macht. Bis zu seinem Selbstmord im April 1945 und der Befreiung Deutschlands ist noch ein weiter Weg. Allerdings begleitet die Musik Anton Bruckners den Nazi-Diktator bis in den Untergang im April 1945. Nach der Verkündigung von Hitlers Tod im Nazi-Rundfunk am 1. Mai 1945 erklingt der 2. Satz der 7. Sinfonie von Anton Bruckner, eines der ergreifendsten Musikstücke für traurige Anlässe.

Die gesamte Nazi-Zeremonie auf der Walhalla ist aus heutiger Sicht als propagandistische Vorbereitung des sogenannten »Anschlusses« von Österreich nur ein knappes Jahr später zu betrachten. Hitler und Goebbels nutzen ein kulturelles Ereignis, um Stimmung für ihre aggressive, den II. Weltkrieg vorbereitende Politik zu machen. Vollzogen wurde der »Anschluss« Österreichs im März 1938 mit dem Einmarsch deutscher Truppen. Danach folgen weitere aggressive Schritte gegen die Nachbarländer, etwa das »Münchner Abkommen« mit der Besetzung des tschechischen Sudetenlands (September 1938) und die sogenannte »Zerschlagung der Rest-Tschechei« (März 1939). Dass die Ereignisse auf der Walhalla und in Regensburg von aufmerksamen Menschen auch als Propaganda verstanden wurden, zeigt eine Glosse des österreichischen Journalisten Anton Kuh in der Zeitschrift »Die neue Weltbühne«. Unter dem Titel »Totengespräch in Walhalla« lässt er u.a. die Büsten von Goethe, Bruckner und Götz von Berlichingen miteinander sprechen.

Ob Hitler jemals Ambitionen gehabt hat, in die Walhalla aufgenommen zu werden, bleibt sein unaufgeklärtes Geheimnis. *Bernd Kellermann*

Es ist ja nichts Neues: Prosperierende Städte wachsen an ihren Rändern immer weiter nach außen und verleiben sich früher oder später das Umland ein. Im Fall von Regensburg hat diese Entwicklung zunächst recht verhalten im 19. Jahrhundert begonnen, im 20. Jahrhundert gab es dann aber gleich mehrere Wellen von Eingemeindungen. So wurde Reinhausen im Jahr 1924, zu dieser Zeit mit 5000 Einwohnern das größte Dorf der Oberpfalz, der Stadt Regensburg zugeschlagen. Ebenso die Gemeinden Weichs und Schwabelweis. Im Fall von Tegernheim allerdings scheiterte die Stadt Regensburg in den Jahren 1924 und 1939 mit Versuchen zur Eingemeindung. Heute scheint der Griff der Stadt – zumindest was die Dichte der Bebauung betrifft – über Tegernheim schon bis nach Donaustauf zu reichen, jedenfalls lässt z.B. das Baugelände an der Egelseestraße diesen Schluss zu.

Eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern in der Marktgemeinde hat im Jahr 2016 diese Frage mit ja! beantwortet und sich zum Bürgerforum Donaustauf, Ortsentwicklung und Ensembleschutz e.V. zusammen geschlossen. Zu beiden Themenkreisen – der Ortsentwicklung und dem Schutz des historischen Ortskerns (Ensembleschutzgebiet) – hat sich der heute bereits 45 Mitglieder zählende Verein schon mit zahlreichen Beiträgen und Initiativen zu Wort gemeldet.

Aktuell steht für das Bürgerforum Donaustauf e.V. neben anderen Themen das bereits im Marktgemeinderat beschlossene Kommunale Denkmalkonzept (KDK) für das Donaustauer Ensembleschutzgebiet im Fokus. Mit der Erstellung eines KDK, das wissenschaftlich von der Uni Bamberg begleitet und fachlich vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege unterstützt wird, nimmt sich die Marktge-

meinde in vorbildlicher Weise des Erhalts des Ensembleschutzgebietes an. Das ist nach vielen Jahren, in denen teils ungenehmigte Abrisse und viele unpassende Neu- oder Umbauten der historischen Bausubstanz schwer zugesetzt haben, ein hoffnungsvolles Signal für einen echten Perspektivwechsel – Das historische Erbe wird nun nicht mehr als Ballast gesehen, der die Ortsentwicklung behindert, sondern als Pfund, mit dem Donaustauf in Zukunft als lebenswerte Wohngemeinde und attraktives touristisches Ziel wuchern kann. Durch den 360°-Blick auf die Zusammenhänge im Ensembleschutzgebiet wird die Erstellung des Kommunalen Denkmalkonzepts sicherlich über denkmalpflegerische Aspekte hinaus positive Wirkung entfalten – Nicht zuletzt durch die sehr intensive Beteiligung der Bevölkerung!

Florian Eckert

Bild: Bürgerforum Donaustauf e.V.

Kommunales Denkmalkonzept: Neue Perspektive auf das Ensemble

*Historisches Flair unter Teer:
Das Netz aus malerischen Stiegen und Gängen
im Donaustauer Ensembleschutzgebiet
ist noch weitgehend erhalten.*

Auch wenn sich viele Gemeinden im näheren Umkreis von Regensburg bis heute ihre Selbstverwaltung erhalten konnten: Sie haben in den letzten Jahrzehnten häufig ein starkes Bevölkerungswachstum erlebt, womit in der Regel eine deutliche Ausdehnung in der Fläche und eine sichtbare Veränderung der Siedlungsformen einher gingen. Nicht immer ist das zum Vorteil der betroffenen Gemeinden verlaufen: Im schlimmsten Fall ist der frühere dörfliche Charakter weg und eine »neue« lebendige Ortsidentität nicht in Sicht. Was dann bleibt, ist die recht kümmerliche Existenz als Schlafstadt vor den Toren des Magneten Regensburg, wo die Musik in Sachen Arbeitsplätze, Einkaufen und Freizeitgestaltung spielt.

Donaustauf ist dieses Schicksal bislang weitgehend erspart geblieben. Nicht viele Gemeinden im Landkreis Regensburg verfügen noch über ein ähnlich ansprechendes und im inneren Bereich erkennbar historisch gewachsenes Ortsbild wie der Markt Donaustauf. Zwar sind auch in unserer Marktgemeinde von der Nachkriegszeit bis heute alle üblichen absichtlichen und unabsichtlichen Fehler in der Ortsentwicklung begangen worden, aber eine »bremsende« Topographie und ein offensichtlich da und dort vorhandenes Bewusstsein für den Wert des reichhaltigen baulichen Erbes haben Schlimmeres verhindert.

Aber ist es vernünftig, dass wir uns in Donaustauf auch in Zukunft darauf verlassen, dass es »schon irgendwie« werden wird? Hat sich die Entwicklung von Regensburg (Stichwort »Boom-Town«) nicht derart beschleunigt, dass wesentlich mehr Engagement und Know-How notwendig sind, um den zweifelsohne auch in Donaustauf und Sulzbach ablaufenden Strukturwandel positiv für die Gemeinde und die Bevölkerung zu gestalten?



Am 4. Dezember 2015 war es so weit: Der erste Geodätische Referenzpunkt im Landkreis Regensburg wurde offiziell von Finanzstaatssekretär Albert Füracker der Öffentlichkeit vorgestellt. Der Referenzpunkt befindet sich im Gelände der Burgruine Donaustauf im westlichen Bereich auf dem zweithöchsten Plateau.

Was genau ist eigentlich ein Geodätischer Referenzpunkt? Um diese Frage zu beantworten, hilft ein kleiner Ausflug in eine Technik, die schon seit einiger Zeit zu unserem Alltag gehört: Zur Positionsbestimmung werden von diversen Staaten sogenannte »Satellitenpositionierungssysteme« betrieben. Stark vereinfacht dargestellt funktioniert die Positionsbestimmung dabei nach folgendem Muster: Eine Anzahl von Satelliten (z. B. beim amerikanischen »Global Positioning System«, GPS, 31 Stück) umkreisen die Erde auf bekannten Bahnen.

wendungen aber noch nicht ausreichend. Benötigt werden zusätzliche Referenzmessungen. Der Grundgedanke ist, dass an einem bekannten Punkt parallel eine Ortsbestimmung vorgenommen wird. Ist dieser bekannte Punkt von dem zu bestimmenden Punkt nicht allzu weit entfernt, kann der dort ermittelte Fehler auf den zu bestimmenden Punkt übertragen und so die richtige Position bestimmt werden. Früher wurde zur Genauigkeitssteigerung tatsächlich vom Anwender selbst an zwei Punkten gleichzeitig gemessen – einem bekannten Punkt und dem neu zu bestimmenden Punkt. Heutzutage bietet die Vermessungsverwaltung mit dem Satellitenpositionierungsdienst SAPOS® eine elegantere Lösung an: Verteilt über das Staatsgebiet (in Bayern an 38 Orten) werden permanent Messungen durchgeführt. Mit den über unterschiedliche Übertragungsmedien und -techniken bereit gestellten SA-

dazu geführt, dass heute nicht mehr nur das wohl bekannteste GPS-System zur Positionsbestimmung genutzt wird. So werden in modernen Empfängern auch die Daten anderer Satellitensysteme, wie die des russischen »GLONASS« oder – in Zukunft – des europäischen Systems »GALILEO« mit eingebunden. Korrekterweise spricht man daher nicht mehr von der Koordinatenbestimmung mittels GPS sondern mittels GNSS (global navigation satellite system).

Die Empfänger sind so kostengünstig geworden, dass sie – fast schon als »Nebenprodukt« – in nahezu jedem Smartphone verbaut werden. Auch gibt es mittlerweile sehr preiswerte Handempfänger extra für den Zweck der Positionsbestimmung. Natürlich stellt sich jeder stolze Besitzer so eines Gerätes über kurz oder lang die Frage nach der Genauigkeit. Und zu dieser Frage soll der Geodätische Referenzpunkt die Antwort liefern.

Erster Geodätischer Referenzpunkt im Landkreis Regensburg auf der Burg in Donaustauf

Beim GPS beträgt die Entfernung der Satelliten zur Erde etwas über 20.000 km. Die Satelliten senden permanent elektronische Signale. Mittels der Laufzeit dieser Signale und der zu jedem Zeitpunkt bekannten Orte der Sender lässt sich eine Position auf der Erde bestimmen – soweit das Grundprinzip.

Natürlich sind dabei einige Hindernisse zu überwinden. Zum einen ändern sich die Bahndaten der Satelliten permanent. Diese Bahndaten benötigt man jedoch, weil ansonsten der genaue Aufenthaltsort des Satelliten zum Zeitpunkt des Aussendens der Signale unbekannt wäre. Dazu werden die Flugbahnen der Satelliten von Stationen auf der Erde überwacht und die Korrekturdaten an die Empfänger übermittelt. Beim GPS übernehmen diese Überwachungsfunktion Stationen, die über dem gesamten Erdball verteilt sind. Ursprünglich waren es vier Standorte (auf Hawaii, auf den Ascension Islands im Atlantik, auf Diego Garcia im Indischen Ozean und auf Kwajalein im Südpazifik). Seit 2005 sind weitere sechs Stationen zugeschaltet. Darüber hinaus ist zwar der genaue Zeitpunkt, wann ein Signal abgeschickt wurde, den Satelliten bekannt – sie sind dazu mit hochgenauen Atomuhren versehen. Die Empfänger jedoch haben in der Regel keine ausreichend genauen Uhren, um die Signallaufzeiten bestimmen zu können. Der »Uhrenfehler« des Empfängers wird daher mathematisch gesehen – neben den drei Koordinaten x, y und z – als weitere Unbekannte behandelt. Aus diesem Grund müssen daher mindestens vier Satelliten zur Positionsbestimmung verwendet werden. Mathematisch betrachtet handelt es sich also um ein Gleichungssystem mit vier Unbekannten.

Die bereits genannte Bahnkorrektur mittels der Monitoringstationen ist für eine hinreichende Genauigkeit der Positionsbestimmung bei vielen An-



v.l.n.r.: Leitender Ministerialrat Peter Lauber (Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat)

Landrätin Tanja Schweiger, Staatssekretär Albert Füracker, Bürgermeister Jürgen Sommer, Leitender Vermessungsdirektor Alfons Steimer

POS®-Daten kann die Genauigkeit von Positionsbestimmungen via Satellit nochmals wesentlich gesteigert werden. SAPOS® wird übrigens von allen Bundesländern angeboten. Der Dienst ist nur von angemeldeten Nutzern anwendbar. Die dem Donaustauer Referenzpunkt nächstgelegenen SAPOS®-Stationen befinden sich in Straubing, Kelheim und Schwandorf. In den letzten Jahren gab es bei der satellitengestützten Positionsbestimmung eine deutliche Liberalisierung. Während zu Beginn der Einführung die rein militärische Nutzung im Vordergrund stand, können die Satelliten heutzutage von allen möglichen Anwendern genutzt werden. Flugzeuge navigieren auf diese Weise, Baumaschinen und landwirtschaftliche Maschinen werden so gesteuert oder wer kennt es nicht, das »Navi« im Auto. Darüber hinaus hat diese Liberalisierung auch

renzpunkt die Antwort liefern. Die Koordinaten des Punktes sind mittels modernster Technik und genauester Messmethoden bestimmt und auf einer Edelstahlplatte dort benannt. Jeder Nutzer kann so seinen Empfänger bequem überprüfen.

- So einfach funktioniert die Überprüfung:
- Stellen Sie Ihr GPS-Gerät auf das Bezugssystem WGS84 und das Koordinatensystem auf Geographisch oder UTM ein.
 - Legen Sie Ihr GPS-Gerät auf den geodätischen Referenzpunkt und lassen Sie die Koordinaten bestimmen.
 - Vergleichen Sie Ihre gemessenen Koordinaten mit den Koordinaten des Referenzpunktes.

Jeder Landkreis in Bayern soll so – vorerst – mindestens einen Referenzpunkt erhalten.

Der des Landkreises Regensburg wurde auf dem Burggelände in Donaustauf errichtet und hat die geographischen Koordinaten 49° 01,8159' nördliche Breite und 12° 12,4042' östliche Länge im ETRS89/WGS84 Koordinatensystem. Seine Höhe über Normalnull beträgt 421,6 m. Der Referenzpunkt in Donaustauf ist der vierzigste seiner Art in Bayern.

Wie eingangs erwähnt fand die Vorstellung des Punktes am 4. Dezember 2015 statt. Finanz- und Heimatstaatssekretär Albert Füracker nahm zusammen mit der Landrätin Tanja Schweiger und dem Ersten Bürgermeister von Donaustauf, Jürgen Sommer, die Enthüllung vor. Markiert ist der Punkt mit einem Granitpfeiler von 40 cm Seitenlänge und einer darauf montiertem Edelstahlplatte.

Alle Besucher der Burg sind herzlich eingeladen, ihren GNSS-Empfänger mittels des Geodätischen Referenzpunktes auf Genauigkeit zu prüfen.

Alfons Steimer, Leiter des Amtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Regensburg

**Vereine der Gemeinde
im Burgpfeifer**

Der Heimat- und Tourismusverein bietet allen Donaustauer und Sulzbacher Vereinen an, sich im BURGPFEIFER – auch mit Bild – kostenlos vorstellen zu können. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und wenden Sie sich diesbezüg-

lich an Herrn Mihalyi, Donaustauf. Gerade Neubürger interessieren sich für das Geschehen in der Heimat. Aber auch Alteingesessene möchten erfahren, wie sich das heimatische Vereinsgeschehen gestaltet.



**Bequem
ist einfach.**



sparkasse-regensburg.de

**Wenn man Geldgeschäfte
jederzeit und von überall
erledigen kann.**

**Zum Beispiel bei der
Brotzeit in der Wurstkuchl.**

 **Sparkasse
Regensburg**

Besuchen Sie den Bauernmarkt in Donaustauf

Jeden Freitag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr warten vielseitige Angebote auf Käufer, die umweltbewusst einkaufen wollen:

Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Geflügel, Spirituosen aus dem Bayerischen Wald, Imkerprodukte, Obst, Gemüse, Brot (Vollkorn), Eier, Kartoffeln...

Blaskapelle Donaustauf

Freitagabend ab 19 Uhr im Kellergeschoss der Mehrzweckhalle Donaustauf: Von 19.00 bis 20.00 Uhr findet hier die Musikprobe der Jugendblaskapelle statt. Marie packt ihr Saxophon aus, Florian sucht nach seinem Mundstück, Martha und Benedikt bauen ihren Notenständer auf. Fröhliches Stimmengewirr durchflutet zunächst den Raum, dann ertönen die ersten Klänge der Trompeten, Klarinetten, Saxophone, Tenorhörner und Posaunen. Im Anschluss daran probt von 20.00 bis 22.00 Uhr die Erwachsenenblaskapelle. Allerdings jährlich nur von September bis Mai des darauffolgenden Jahres. In den Sommermonaten sind die Musiker durch öffentliche Auftritte gebunden, so dass in diesem Zeitraum keine zusätzlichen Proben erforderlich sind.

Stetig sind auch wir auf der Suche nach Kindern und Jugendlichen, die ein Blasmusikinstrument erlernen wollen. Genauso würden wir uns aber auch über Musikerinnen und Musiker freuen, die ein Instrument erlernt haben und – eventuell auch nach einer längeren Pause – wieder in einer Blaskapelle mitspielen möchten. Alle, die Freude am Musizieren haben und unsere Blaskapelle kennen lernen wollen, sind herzlich willkommen.

Interessiert!?! – Zögert nicht, ruft an oder kommt zum Schnuppern zu unseren Proben. Auch diejenigen, die schon ein Instrument spielen können oder es derzeit bei einem Musiklehrer privat oder an einer Schule lernen, sind herzlich willkommen. Ansprechpartner ist unser Jugendbeauftragter Florian Hirschberger, Telefon 01 57/75 22 71 85.

Johann Göllinger
IHR STARKER PARTNER



Der Unterschied zwischen Versicherungsvertreter und Versicherungsmakler



VERSICHERUNG & VERTRETER

KUNDE

Der **Versicherungsvertreter** bietet dem Kunden Versicherungsprodukte EINER bestimmten Gesellschaft an und vertritt deren Interessen vor dem Kunden. Der Vertreter hat nur eine sehr eingeschränkte Haftungspflicht gegenüber dem Kunden. Der Versicherungsvertreter ist daher von einer Gesellschaft abhängig.



VERSICHERUNG

MAKLER & KUNDE

Der **Versicherungsmakler** bietet dem Kunden eine breite Auswahl aller Versicherungsprodukte am Markt an und vertritt die Interessen seines Kunden vor den Gesellschaften. Der Makler übernimmt für den Kunden ein Mandat und haftet somit für alle seine Entscheidungen. Der Versicherungsmakler ist daher ungebunden und nicht von einer Gesellschaft abhängig.

Hotline: 09403 969861

Partner im vfm-Verband · Maxstraße 24 · 93093 Donaustauf
E-Mail: johann.goellinger@vfm.de · www.goellinger-vfm.de



THURN UND TAXIS
APOTHEKE

MAXSTRASSE 35 · 93093 DONAUSTAUF

TEL. 0 94 03 / 9 50 50

MO – FR: 8.00 – 19.00

SA : 8.00 – 12.30

Gesundheit für die ganze Familie!

www.burckhardtdesign.de

Auto **KAISER** GmbH
www.kaiser-auto.de

- Freie KfZ - Werkstatt
- Soforthilfe bei Schäden
- Alufelgeninstandsetzung
- Service für BMW Fahrzeuge
- Lackiererei / Felgenverdichtung
- Fahrzeugvermietung & Leasing
- Neu- und Gebrauchtwagenhandel
- Oldtimer - Restaurierung & Wartung

Schulstraße 7 · Sulzbach · 93093 Donaustauf
Telefon: 09403 - 95000 · info@kaiser-auto.de

mitmachen
**FOTOWETT-
BEWERB:**

**MEIN MARKT
DONAUSTAUF**

neue und alte Fotos von Donaustauf und Sulzbach,
gute und schlechte Ansichten, maximal 3 Fotos 20x30 cm,
Teilnahmebedingungen: Touristinfo, Maxstr.24

Heimat- u. Tourismusverein Donaustauf e.V.

**Gut beraten.
Besser beraten.
Genossenschaftlich
beraten.**

Ehrlich,
verständlich,
glaubwürdig.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Fernreisen · Familienurlaub · Kreuzfahrten · Städtereisen

... wir finden Ihren Traumurlaub!

- ✓ kompetente Beratung in Urlaubsatmosphäre
- ✓ perfekter Service von Anfrage bis Heimkehr
- ✓ alle namhaften deutschen Veranstalter
- ✓ 20 Jahre touristische Erfahrung

... wir beraten Sie gerne!

Reisebüro **DONAUSTAUF**

Reisebüro Donaustauf Telefon: 09403 - 954462 Mo - Sa: 09⁰⁰ - 13⁰⁰
Maxstrasse 24 info@reisebuero-donaustauf.de Di, Do, Fr: 15⁰⁰ - 18⁰⁰
93093 Donaustauf www.reisebuero-donaustauf.de und nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber **Heimat- und Tourismusverein
Donaustauf e.V.**

Verantwortlicher Redakteur **Jenő Mihályi,
Ortsheimatpfleger**

Satz und Gestaltung **Lehrdruckerei Buchwissen-
schaft, Universität Mainz**

Druck **print digital design Helmut Freiling,
Tegernheim**

Auflage **1750 Stück**

Wir machen den Weg frei.

Willkommen bei der **Genossenschaftlichen Beratung** – der Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Erreichen Sie Ihre Ziele und verwirklichen Sie Ihre Wünsche mit uns an Ihrer Seite. Was uns anders macht, erfahren Sie in Ihrer Filiale oder unter rb-os.de

**Raiffeisenbank
Oberpfalz Süd eG**